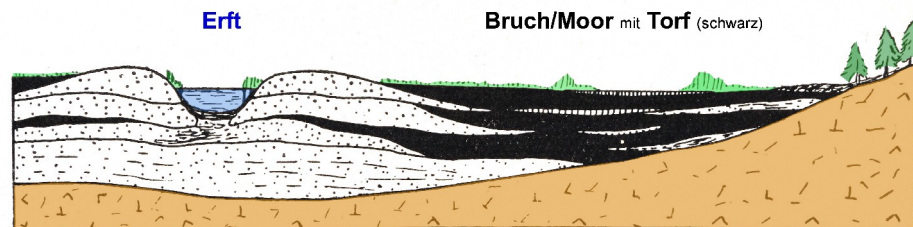


Dr. Peter Zenker

## Torf saniert die Gemeindefinanzen in Frimmersdorf/Neurath

### Kurzfassung

Nach Vorlage des Berichtes über die Landschaft Neurath mit ihren Bachläufen und Wegen zu Mitte des Jahres



2009 bekam ich von meinen Klassenkameraden Peter Pick den Hinweis, dass sich möglicherweise weitere Informationen zu diesem Thema auf einer alten Karte befinden, die er vor Kurzem dem Stadtarchiv Grevenbroich als Schenkung überlassen hatte. Die Begutachtung dieser Karte aus dem Jahre 1793 ergab, dass auf dieser nicht unmittelbar der Bereich Neurath dargestellt ist, sondern mehr die westlich von Neurath gelegene Region zwischen Frimmersdorf, Gindorf und Harff. Die große Entdeckung auf dieser Karte war jedoch, dass westlich von Frimmersdorf Bereiche eingetragen waren, die als Torfabbaugelände ausgewiesen wurden. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass diese alten Torfabbaugelände deckungsgleich sind mit dem Ort, wo im Jahre 1917 die Grube Walter (später Grube Frimmersdorf/Tagebau Garzweiler) aufgeschlossen wurde. Ein anderer Bodenschatz, nämlich der Torf, wurde also genau hier bereits vor der Braunkohle abgebaut. Die Parallele zwischen der Torf- und der Braunkohlegewinnung liegt darin, dass vom Abbau der Bodenschätze die Menschen und die Region in hohem Maße profitierten. Große Armut wurde beseitigt und die Lebensqualität verbessert.

Die Torfschicht im Bruch hatte sich beginnend vor 8000 Jahren über einen Zeitraum von 2000 Jahren gebildet. Der Abbau des Torfes wurde ab circa 1600 in der Erftniederung eine zwingende Notwendigkeit. Im Laufe der Zeit waren in Folge steigender Bevölkerung und damit steigendem Holzbedarf weite Teile des Landes entwaldet. Es herrschte Holzarmut. Sogar noch im Zusammenhang mit dem beginnenden Braunkohlebergbau in Neurath im Jahre 1859 wird unsere Region als "brandarme Gegend" bezeichnet.

Die Brenntorfgewinnung erfolgte anfangs planlos. Die Bevölkerung in Bruchnähe grub sich von den Rändern aus in die unberührten Moore. Da alle Einwohner von dem neuen Brennstoff etwas haben wollten, übernahm schließlich der Herrenhof die Einteilung und Regie für den Torfabbau.

Um 1700 änderte sich das Vorgehen bei der Torfgewinnung grundsätzlich. Denn das Amt Frimmersdorf (mit Neurath) hatte, wie auch zum Beispiel Gindorf und Gustorf, aus dem Dreißigjährigen Krieg einen großen Schuldenberg angehäuft. Zur Aufnahme des Geldes hatte das Amt Frimmersdorf 26 Morgen Gemeindebruch gegen 175 Reichstaler verpfändet. Um die Schulden abzutragen, wurden 7 bis 8 Morgen aus der verpfändeten Fläche herausgetrennt und diese für den Torfabbau freigegeben. Die Rechnung ging auf. Damit konnten in kurzer Zeit aus dem Erlös des Torfverkaufs

Schuldkapital und rückständige Zinsen getilgt werden. Mit einem Schlag hatte damit der Torf die Gemeindefinanzen saniert. Darüber hinaus wurde mit dem Torf ein weiteres Geschäft gemacht. Nachdem der Torf die Wohnungen mit Wärme versorgt hatte, nahm man die anfallende Asche und deklarierte sie als hervorragendes Düngemittel. Dieses wurde "bis weit in die Lande" profitabel verkauft. Hier haben wir das klassische Prinzip vom doppelten Nutzen, heute würde man es als „dual use“ bezeichnen.

Fast 300 Jahre später im 20. Jahrhundert vollzog sich eine ähnliche Entwicklung. Es wurde nicht mehr Torf abgebaut, sondern die darunter liegende Braunkohle. Das Amt Frimmersdorf mit den Ortschaften Neurath und Frimmersdorf profitierte durch die Einnahmen aus der Gewerbesteuer ganz besonders vom Braunkohlenbergbau. Die Gemeinde war wohlhabend und vor allem die Bürger fanden Arbeit und zogen daraus großen Nutzen.

Siegburg, den 29.11.2009

Langfassung verfügbar im Netz unter: [www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de)